



1. Kalenderwoche

Thema: Zimmer- und Kübelpflanzen

Sehr geehrte Gartenfreunde,

Fehler in der Pflege der Pflanzen sind oft die Ursache für Schäden wie Blattflecken, schlechter Wuchs und manchmal gar das Absterben der Pflanzen sowie Schädlingsbefall. An erster Stelle muss hier das Gießen der Pflanzen genannt werden. Eine alte Gärtnerregel besagt, dass Pflanzen eher an zu viel Wasser eingehen, als dass sie vertrocknen. Und hier passiert es vor allem bei der Verwendung von Übertöpfen, dass die Pflanzen zu häufig und zu viel Wasser abbekommen. Der Wasserüberschuss im Wurzelraum hat Sauerstoffmangel zur Folge, der im weiteren Verlauf zum Absterben von Wurzeln führt. An den so geschädigten Wurzeln greifen dann zusätzlich Schadpilze an, die den Schaden verstärken. Die geschädigten Pflanzen sind in diesem Stadium meistens nicht mehr zu retten. Der Schaden wird in Regel zu spät festgestellt. Vermieden werden können diese Schäden nur, in dem vor allem im Winterhalbjahr das Gießen einschränkt wird. Es ist deshalb vor dem Gießen u.a. zu prüfen, ob Wasser im Übertopf/ Untersetzer steht. Nach dem Gießen sollte eine Weile (ca. eine halbe Stunde) gewartet werden. Überschüssiges Wasser aus Übertopf oder Untersetzer wird dann abgegossen. Im Winter ist auch das Düngen der Pflanzen zu reduzieren, da in Folge des nun langsameren Wachstums der Nährstoffbedarf der Pflanzen auch deutlich geringer ist. Ein Überschuss an Nährstoffen kann ziemlich schnell zu Schäden an den Wurzeln, aber auch an den Blättern führen. Die Folge wären die Gleichen wie sie beim Wasserüberschuss beschrieben wurden. Da die Pflanzen im Winterhalbjahr weniger stark wachsen, sollte man in dieser Zeit auch auf das Umtopfen verzichten und damit bis zum Frühjahr warten.

Die in der Regel zu niedrige Luftfeuchtigkeit in den beheizten Räumen kann die Ursache für braune Blattränder oder -spitzen sein. Häufig treten dann auch Spinnmilben oder Schildläuse auf, die sich unter diesen Bedingungen schnell vermehren und zu Schäden an den Blättern führen können. Abhilfe schafft hier das regelmäßige Einsprühen der Pflanzen mit kalkarmem Wasser oder das Abwischen der Blätter, das zu einem besseren Gedeihen der Pflanzen beiträgt und die Entwicklungsbedingungen für die Schädlinge verschlechtert. Die Verwendung von entkalktem Wasser oder Regenwasser beugt der Fleckenbildung auf den Blättern vor.

Die Pflanzen sind regelmäßig auf Schädlingsbefall zu kontrollieren. Über Befall von Kübelpflanzen durch Blattläuse wurde bereits wieder berichtet. Bei Bedarf kann man mit Insektizid- oder Akarizidsprays, -Sticks oder -Granulaten auf den Befall reagieren. Bei Anfangsbefall reicht manchmal bereits das Entfernen einzelner befallener Blätter oder anderer Pflanzenteile. Verschiedene Pilze verursachen Flecken, die mit meistens eine charakteristische Form und Färbung besitzen, oft einen gelben Rand oder konzentrische Ringe aufweisen. Sie können daran relativ gut von den durch abiotische Schadfaktoren verursachten Schädigungen unterschieden werden. Aber nicht immer kann mit Sicherheit von den festgestellten Flecken auf die Ursache der Schädigung(en) geschlossen werden.

Viele unserer Zimmerpflanzen (vor allem der Blattpflanzen) stammen aus dem tropischen Regenwald. Sie vertragen deshalb keine Zugluft. Sie reagieren auf Zugluft u. a. mit dem Abwerfen von Blütenknospen. Das ist beim Lüften von Wohn- und Arbeitsräume zu beachten. Gelüftet werden sollte nur, wenn die Außentemperaturen > 0 °C betragen. Manche Pflanzen vertragen auch den häufigen Wechsel ihres Standortes nicht. Das Abwerfen der Blütenknospen bei Kamelien ist z.B. eine der möglichen Folgen.

Wir möchten Ihnen und Ihren Angehörigen für 2012 noch alles Gute, viel Erfolg und Freude mit Pflanzen, vor allem Gesundheit wünschen!

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL



2. Kalenderwoche

Thema: Vorbereitung Gartensaison 2012

Sehr geehrte Gartenfreunde,

zur Vorbereitung der neuen Gartensaison gehört u.a. die Überprüfung der Saatgutbestände. In Abhängigkeit von der Kulturart ist die Dauer der Keimfähigkeit unterschiedlich lang. In der nachstehenden Übersicht ist die durchschnittliche Keimfähigkeitsdauer für eine Reihe von Gemüsearten angegeben (nach Literaturangaben).

Keimfähigkeit in Jahren	Gemüseart
1-2	Pastinake, Schwarzwurzel- bei beiden Arten am besten jährlich neues Saatgut kaufen! Kräuter: Bohnenkraut, Kerbel, Schnittlauch
2-3	Feldsalat, Fenchel, Porree, Zwiebel Kräuter: Dill, Petersilie
3-4	Bohnen, Erbsen, Kopfsalat u.a. Salatarten, Kürbis, Melone, Möhre, Mangold, Paprika, Sellerie, Spinat, Tomate Kräuter: Kresse
4-5	Chicoree, Eierfrucht, Gurke, Kohlarten, Mais, Radieschen, Rettich, Radicchio, Rote Rüben, Zucchini

Ist die oben angegebene Lagerdauer des Saatgutes überschritten, so sollte es ersetzt werden, um Misserfolgen vorzubeugen. Überlagertes Saatgut kann durchaus noch keimen, meist jedoch erst nach deutlich längerer Zeit als üblich. Die daraus entstehenden Keimlinge/ Jungpflanzen sind oft schwächlich und wachsen nur zögerlich. Deshalb sollte man, wenn Saatgutreste vorhanden sind, die bereits längere Zeit gelagert wurden, unbedingt eine Keimprobe durchführen:

- Schale mit angefeuchtetem Filterpapier auslegen
- Samen darauf auslegen
- Schale mit lichtdurchlässigem(r) Deckel oder Folie abdecken und bei Zimmertemperatur aufstellen
- für gleich bleibende Feuchtigkeit sorgen
- Keimung kontrollieren, dabei ist die unterschiedlich lange Keimdauer der verschiedenen Kulturen zu berücksichtigen

Wird eine verringerte Keimfähigkeit des Saatgutes festgestellt, so kann man durch die Erhöhung der Ausstärke ausreichend dichte Pflanzenbestände erzielen.

Bei der Bestellung/ Kauf von Saatgut sollte man neben den Gebrauchseigenschaften der Sorten auf deren Resistenz bzw. Widerstandsfähigkeit gegen wichtige Schadereger achten. Informieren Sie sich dazu in den Katalogen der verschiedenen Saatgutanbieter bzw. fragen Sie beim Kauf gezielt nach diesen Eigenschaften.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL



3. Kalenderwoche

Thema: Raumluftqualität

Sehr geehrte Gartenfreunde,

Zimmerpflanzen können in einem erheblichen Umfang zu unserem Wohlbefinden beitragen und das nicht nur durch die beruhigende dunkelgrüne bzw. die belebende hellgrüne Farbe ihrer Blätter. Verschiedene unserer Zimmerpflanzen können außerdem Schadstoffe aus der Luft filtern, die in zu hohen Konzentrationen Schleimhautreizungen, Müdigkeit oder Kopfschmerzen verursachen können. Als Quellen für derartige Schadstoffe in der Raumluft kommen u.a. Möbel, Bodenbeläge, Teppiche, Tapeten, Farben, Lacke in Frage, die Lösungs- und/oder Konservierungsmittel, Weichmacher oder andere Chemikalien enthalten können, die mehr oder weniger rasch in die Umgebung abgegeben werden können. Einer der bekanntesten dieser Stoffe ist das Formaldehyd, das u.a. als Konservierungs- und Desinfektionsmittel eingesetzt wurde bzw. wird und als krebserregend eingestuft worden ist. Im Freien wird Formaldehyd durch die uv-Strahlung zersetzt, in Gebäuden funktioniert dieser Abbaumechanismus leider nicht. In Räumen können aber verschiedene Pflanzen diese Funktion übernehmen. In der folgenden Übersicht sind einige solcher Pflanzen aufgeführt, die in der Lage sind, Formaldehyd und andere Schadstoffe aus der Luft zu filtern (nach Literaturangaben).

Schadstoff	Pflanzenart (Auswahl)
Formaldehyd	Anthurie, Bergpalme, Birkenfeige, Dieffenbachie, Drachenbaum, Efeu, Efeutute, Monstera, Grünstilbe, Gummibaum, Phalaenopsis, Philodendron, Sanseverie, Schefflera, Spatiphyllum, Zimmertanne, Zwergpalme
Benzol	Bergpalme, Birkenfeige, Drachenbaum, Efeu, Efeutute, Grünstilbe, Sanseverie, Schefflera, Zwergpalme
Toluol	Birkenfeige, Dieffenbachie, Drachenbaum, Efeu, Efeutute, Grünstilbe, Sanseverie, Spatiphyllum
Xylol	Anthurie, Bergpalme, Birkenfeige, Dieffenbachie, Drachenbaum, Efeu, Grünstilbe, Schefflera, Zwergpalme,
Kohlenmonoxid	Drachenbaum, Efeutute, Grünstilbe,
Ammoniak	Anthurie, Bergpalme, Birkenfeige, Monstera, Spatiphyllum, Zwergpalme,

Pflanzen können darüber hinaus auch Hausstaub binden, in dem sich mittel- und schwerflüchtige Schadstoffe anreichern können. Die Fähigkeit zum Binden von Staub ist abhängig von der Größe und Beschaffenheit der Blätter. Für die Bindung von Hausstaub ist aber die Luftfeuchtigkeit von größerer Bedeutung. Ab einer relativen Luftfeuchtigkeit von ca. 40 % sinkt der Staub wassergesättigt zu Boden. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft in Räumen/ Zimmern lässt sich mit Pflanzen nur in einem geringen Umfang regulieren. Nur wenige Pflanzenarten wie z.B. die Zimmerlinde, das Zyperngras oder die Banane können in der Heizperiode wesentlich zur Erhöhung der Luftfeuchtigkeit in Räumen beitragen.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL



4. Kalenderwoche

Thema: Sortenwahl

Sehr geehrte Gartenfreunde,

einen sehr großen Einfluss auf den Kulturerfolg hat auch die **Sortenwahl**. In der Gartenpraxis ist es nicht ungewöhnlich, dass der Gewohnheit folgend, bestimmte Sorten im Anbau bevorzugt werden. Ein sehr bekanntes Beispiel dafür ist die weit verbreitete Verwendung der Tomatensorte ‚Harzfeuer‘ in den Haus- und Kleingärten. Die Sorte gehört geschmacklich mit zu den besten Tomatensorten, fällt allerdings nicht selten der durch den Pilz *Phytophthora infestans* verursachten Kraut- und Braunfäule zum Opfer. Es gibt inzwischen eine Reihe von Tomaten- und anderen Gemüsesorten mit Resistenz bzw. großer Widerstandsfähigkeit gegen wichtige Krankheiten bzw. Schädlinge dieser Kulturen, die der Gartenfreund nutzen sollte, um auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln verzichten bzw. diesen reduzieren zu können. Dies ist umso wichtiger, da gegen viele Krankheiten und Schädlinge an den Pflanzen im Haus- und Kleingarten ausreichend wirksame zugelassene Pflanzenschutzmittel meistens nur begrenzt zur Verfügung stehen und mit alternativen Mitteln (z.B. pflanzliche Auszüge, wie Tees, Brühen oder Jauchen) in der Regel nicht die gewünschten Bekämpfungserfolge erzielt werden können. Meistens haben diese alternativen Mittel eher eine Pflanzen stärkende Wirkung. Deshalb ist es sehr wichtig, dass bei der Wahl der Sorte neben den Gebrauchseigenschaften wie Geschmack, Haltbarkeit, auch auf deren Resistenz/Widerstandsfähigkeit gegen die jeweils wichtigsten Schad-erreger geachtet wird.

Nach Angaben der Bayerischen Gartenakademie sind die Tomatensorten ‚Philovita‘ und ‚Phantasia‘ tolerant gegenüber der Kraut- und Braunfäule. Der Befall dieser Sorten durch die Krankheit wird nicht verhindert, aber doch recht deutlich verzögert. Beobachtungen von Gartenfreunden zu Folge werden häufig nur die Blätter von toleranten Tomatensorten von der Kraut- und Braunfäule und in Abhängigkeit von den Witterungsbedingungen oft erst gegen Ende der Anbausaison befallen.

Thüringer Gartenfreunden raten wir, die Anbauempfehlungen der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Erfurt zu nutzen oder sich u. a. in den Katalogen der verschiedenen Saatgutanbieter bzw. im Internet, z.B. Bayerische Gartenakademie (www.lwg.bayern.de) zu informieren.

Im Angebot der Gartenmärkte und Versandhandelseinrichtungen befinden sich neben dem üblichen unbehandelten Saatgut auch pilliertes Saatgut sowie Saatgutbänder. Sie sollen den Aufgang der Kulturen verbessern bzw. die Gartenarbeit erleichtern, haben aber ihren Preis. Ein guter Aufgang der Kulturen hängt aber auch bei der Verwendung von pilliertem Saatgut und/oder Saatbändern von einer ausreichenden Bodenfeuchtigkeit ab.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL



5. Kalenderwoche

Thema: Schädlinge und Krankheiten an Gehölzen

Sehr geehrte Gartenfreunde,

nach dem vorwiegend eher milden Januar hat uns nun die „sibirische“ Kälte doch ganz schön im Griff. Es bleibt zu hoffen, dass angesichts der zumeist recht dünnen Schneedecke die Schäden an den Kulturpflanzen gering bleiben. Die Kälteperiode wird irgendwann zu Ende gehen und dann ist auf einige bedeutende Krankheiten und Schädlinge zu achten, die sehr frühzeitig im Jahr auftreten. Im besonderen Maße gilt das für die Kräuselkrankheit des Pfirsichs sowie die Sitkafichtenlaus. In Abhängigkeit vom Witterungsverlauf nach dem Ende der gegenwärtigen Kälteperiode sind erste Behandlungen gegen die Kräuselkrankheit des Pfirsichs erforderlich. Um den optimalen Zeitpunkt für die Behandlung zu ermitteln, ist das das Schwellen der Knospenschuppen zu kontrollieren. Zur Bekämpfung dieser Krankheit an Pfirsich, Aprikose und Nektarinen können Fungizide mit dem Wirkstoff Difenoconazol (Duaxo Universal Pilzspritzmittel, Duaxo Universal Pilzfrei und Duaxo Rosen Pilzfrei) angewendet werden.

Hinweise zur Anwendung dieser Fungizide:

Aufwandmenge: 11 ml/ 100 m² und m Kronenhöhe

Wasseraufwandmenge: 5 l/ 100 m² und m Kronenhöhe

Anzahl der Anwendungen: max. 3 x im Abstand von 10 Tagen

Alternativ kann das Pflanzenstärkungsmittel Neudovital Obst Pilzschutz angewendet werden.

Die Sitkafichtenlaus *Liosomaphis abietinum* befällt die so genannte Blaufichte, Sitkafichte, Omorikafichte, aber auch die einheimische Rotfichte (*Picea abies*) und kann diese schwer schädigen. Von der Sitkafichtenlaus geschwächte Bäume werden zudem leichter vom Kupferstecher und in der Folge vom Buchdrucker - zwei gefürchteten Borkenkäfern - befallen! In milden Wintern kann sie als erwachsenes Tier überdauern und beginnt schon ab 5 °C mit der Saugtätigkeit. Erst ab Frösten unter – 14 °C werden Eier als Überwinterungsstadium abgelegt. Zur Vermeidung von ernsthaften Schäden an den Gehölzen sollten diese regelmäßig auf Befall mit diesem gefährlichen Schädling kontrolliert werden. Dazu hat sich in der Praxis die so genannte Klopfprobe bewährt:

- einen Bogen aus stärkerem weißem Papier oder Karton, Größe DIN A4, unter die Zweige im unteren Kronenbereich halten
- dann mit einem Stiel, der mit einem Lappen umwickelt wurde (um Rindenverletzungen zu vermeiden) mehrmals kräftig auf die Zweige schlagen
- zählt man bei der Auswertung mehr als 5 Blattläuse auf dem Bogen, ist eine Bekämpfungsmaßnahme angeraten

Zur Bekämpfung der Sitkafichtenlaus können unter Beachtung der Anwendungshinweise Mittel auf der Basis von Rapsöl wie z. B. MICULA, Celaflor Schädlingsfrei, Schädlingsfrei Naturen, Thiacloprid wie z.B. Bayer Schädlingsfrei Calypso), Rapsöl + Pyrethrine wie z. B. Spruzit Schädlingsfrei bzw. Acetamiprid wie z. B. Schädlingsfrei Careo) eingesetzt werden. Die Wirkung der Insektizide ist erst bei höheren Temperaturen sicherer. Die Spritzung der Insektizide kann nur an jüngeren Bäumen problemlos durchgeführt werden (sonst besteht die Gefahr von Abdrift, von Rückständen auf Unterkulturen, auch Gräsern als Tierfutter, Belästigung von Nachbarn).

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL



6. Kalenderwoche

Thema: Obstbaumkrebs

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die ersten Symptome dieser gefährlichen Krankheit werden meistens nicht beachtet: Absterben der Rinde von Zweigen und Stämmen in der Umgebung von Knospen. An der Befallsstelle sinkt das Rindengewebe ein und das sich darunter befindende Holz verfärbt sich dunkelbraun. Der Übergang von krankem zu gesundem Gewebe ist scharf abgegrenzt. Triebe trocknen oberhalb der Befallsstelle ein und sterben schließlich ab. An stärkeren Ästen versucht der Baum durch Bildung von Kallus die Infektionen zu überwallen. Manchmal wird dadurch der Obstbaumkrebs abgekapselt. Oft geht jedoch der Zersetzungsprozess des Holzes weiter. Wird die Krebsstelle vom Kallusgewebe nicht überwallt, bildet sich an den Wundrändern neues Kallusgewebe, das erneut befallen wird. Das Kallusgewebe verfügt über eine nur geringe Frosthärte, so dass besonders nach stärkeren Frösten die Ausbreitung des Erregers gefördert wird. Jungbäume können in Folge des Befalls durch den Obstbaumkrebs absterben. Infektionen sind bei Temperaturen > 0 °C und Regen möglich, in erster Linie aber vom Frühjahr bis zum Herbst. Verletzungen der Rinde sind Eintrittspforten für den Erreger, die häufigsten Infektionen erfolgen über die Blattnarben, die beim Blattfall im Herbst entstehen. Äpfel sind im Allgemeinen anfälliger als Birnen. Es bestehen große Sortenunterschiede im Hinblick auf die Anfälligkeit gegenüber dem Obstbaumkrebs, als sehr anfällige Sorten haben sich u.a. erwiesen: 'Cox Orangen', 'Geheimrat Oldenburg', 'Gravensteiner', 'Kaiser Wilhelm', 'Klarapfel'.

Die Bekämpfung des Obstbaumkrebses ist nur durch vorbeugende und direkte Maßnahmen möglich. Nach Möglichkeit sind feuchte Lagen beim Anbau von Äpfeln zu meiden! Der Baumschnitt sollte nur bei trockenem Wetter erfolgen, in gefährdeten Anlagen/ anfälligen Sorten erst im Frühjahr, weil dann die Wunden schneller verheilen. Die Befallsstellen sind konsequent zu beseitigen, aus dem oben genannten Grund am Besten im Frühjahr, auch weil bei den noch unbelaubten Bäumen die Erkennung der Befallsstellen einfacher ist. Befallene Triebe/ Zweige werden tief in das gesunde Holz zurück geschnitten. Befallsstellen an stärkeren Ästen müssen gründlich bis in das gesunde Holz ausgeschnitten werden. Danach werden die Wunden mit einem Wundverschlussmittel behandelt.

Die befallenen Pflanzenteile sollten sofort aus dem Garten entfernt und nach Möglichkeit verbrannt werden (unter Beachtung der diesbezüglichen örtlichen Regelungen).

Gegen die Krankheit kann man bei erhöhter Infektionsgefahr, u.a. bei Rindenverletzungen nach Hagel, nach dem Blattfall das kupferhaltige Fungizid Cuprozin WP spritzen (max. 3×10 g je m^2 und m Kronenhöhe). Hierbei sollte sofort nach dem Hagelereignis gespritzt werden. Die Narben an den Blattansatzstellen verheilen bei trockener Witterung nach dem Blattfall relativ rasch und können dann nicht mehr infiziert werden. Bei regnerischer Witterung zur Zeit des Hauptblattfalls sind 1 oder 2 Behandlungen mit Cuprozin WP im Abstand von 21 Tagen empfehlenswert. In Abhängigkeit von den Witterungsbedingungen (Sturm, Regen) sind diese Spritzungen jedoch manchmal nicht durchführbar.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL



7. Kalenderwoche

Thema: Schnittmaßnahmen an Gehölzen

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die nun steigenden Temperaturen erlauben die Durchführung des Schnitts an Obst- und Ziergehölzen. Dabei sind folgende Hinweise zu beachten:

- Schnitt nicht bei Temperaturen unter -5 °C durchführen, sonst sind Schäden möglich
- Abschluss des Schnitts möglichst bis Ende Februar, spätestens bis zum Beginn des Knospenschwellens. Bei zu spät durchgeführtem Schnitt besteht die Gefahr der Schädigung bzw. des Abbrechens von weit entwickelten Blütenknospen. Das gilt besonders für den Wein, der bei zu spät durchgeführtem Schnitt sehr stark „blutet“.
- generell nicht bei regnerischem Wetter schneiden, sonst erhöht sich die Gefahr von Infektionen mit Erregern von Rindenkrankheiten
- vor Beginn des Schnitts zunächst kontrollieren, ob Äste, Zweige oder Triebe abgebrochen (Sturm, Schnee), erkrankt oder abgestorben sind
- deshalb als Erstes abgebrochene, befallene/erkrankte (Monilia-Fruchtmumien, Rundknospen der Johannisbeergallmilbe, Amerikanischer Stachelbeermehltau, Apfelmehltau u.a.) oder abgestorbene Äste/ Zweige/ Pflanzenteile entfernen
- danach Erziehungs-, Verjüngungs- oder Korrekturschnitt
- bei der Entfernung stärkerer Äste Bruchgefahr beachten, deshalb Abstützen oder stückweises Zurücksetzen der Äste bzw. Ast zuerst von unten einsägen, um Abbrechen zu verhindern
- saubere Schnittführung, mit der Schere nicht „hebeln“- sonst Verletzungen der Rinde und Schäden an der Schere möglich
- zum Abschluss des Schnitts sind raue Wundränder mit einem scharfen Messer zu glätten
- Wunden mit mehr als 5 cm Durchmesser zum Schutz gegen Infektionen mit Rindenkrankheitserregern und besseren Verheilen mit einem Wundverschlussmittel versorgen
- die Wundversorgung ist auch mit einem Anstrich auf der Basis von Latex möglich; aber: auf keinen Fall Farbreste, die Lösungsmittel enthalten (Lacke) für diesen Zweck verwenden, sonst sind starke Rindenschäden bis zum Absterben des Gehölzes möglich
- nach Möglichkeit sind die entfernten kranken Äste/Triebe zu verbrennen, dabei sind die örtlichen Regelungen zur Verbrennung von pflanzlichen Abfällen zu beachten!
- Weitere Arbeiten:
- Kontrolle der Dichtheit von Zäunen oder Anlegen von Manschetten an die Stämme der Gehölze, um Fraßschäden durch Wild zu verhindern- Ablenkfütterung mit Ästen und Zweigen vom Baumschnitt
- Kontrolle der Lagerbestände von Obst, Gemüse, Kartoffeln, Blumenzwiebeln- und knollen- faulende Früchte, Knollen, Zwiebeln sind umgehend zu entfernen

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung unbedingt zu berücksichtigen!

Ihre TLL-Pflanzenschutzberater

08. Kalenderwoche

Thema: Vorkeimen von Pflanzkartoffeln

Sehr geehrte Gartenfreunde,

für die Anbauer von Frühkartoffeln wird es nun Zeit, sich um das Vorkeimen der Pflanzkartoffeln zu kümmern. Die Vorteile des Vorkeimens sind:

- Verkürzung der Zeitspanne von der Pflanzung bis zur Ernte der Kartoffeln
- Verringerung der Gefahr des Auftretens der Kraut- und Knollenfäule
- Möglichkeit zur intensiveren Nutzung der Beete

Die Kartoffel besitzt eine sehr gute Vorfruchtwirkung und sollte deshalb in keinem Garten fehlen, weil sie Unkräuter unterdrückt und den Boden i.d.R. in einem sehr guten Strukturzustand hinterlässt. Nach der Ernte von Frühkartoffeln können auf diesen Beeten Gemüsekulturen wie z. B. Buschbohnen (Aussaat bis zum 15.07.), Gründüngungspflanzen oder Erdbeeren folgen. Bei der Erdbeere als Folgefrucht der Kartoffel scheiden sich die Geister. In manchen Fachbüchern wird die Kartoffel als geeignete Vorfrucht der Erdbeere erwähnt, während von anderen Autoren diese Fruchtfolge strikt abgelehnt wird (Grund: Gefahr des Auftretens von Wurzelnekrotomykosen). Bei der Sortenwahl sind die Kocheigenschaften und der Geschmack der Kartoffeln ebenso zu beachten wie die Zugehörigkeit zu einer der verschiedenen Reifegruppen. Wer seine Beete intensiv nutzen möchte, sollte unbedingt eine früh reifende Sorte (Reifegruppe [RG] 1) wählen (z. B. ‚Solist‘, ‚Annabelle‘; ‚Leyla‘, die rotschalige ‚Rosara‘, ‚Salome‘), geeignet sind auch Sorten der RG 2 (frühe Sorten) wie z.B. ‚Ballerina‘, ‚Belana‘, ‚Gala‘ oder ‚Marabelle‘. Der Gartenfreund kann aus einer großen Anzahl von Sorten wählen! Diese Sorten sind jedoch nicht immer im Angebot der Baumärkte und anderer Handelseinrichtungen enthalten. Für den Kauf des Pflanzgutes sollte der Hofverkauf der Pflanzkartoffelerzeuger in der Region genutzt werden, wie z.B. in Behringen, Dittersdorf, Gamstädt, Oettersdorf oder Pfiffelbach. Wer Kartoffeln sehr zeitig ernten möchte, sollte neben der geeigneten Sorte auch die Möglichkeiten zur Verfrühung der Ernte nutzen, u.a.:

- Vorformung der Dämme im Herbst des Vorjahres zur schnelleren Erwärmung des Bodens, die Pflanzung der Kartoffeln sollte erst bei einer Bodentemperatur ab 8-10 °C erfolgen!
- Vorkeimen der Pflanzkartoffeln: Die Knollen sind in Kisten an einem hellen Standort bei etwa 8-10 °C aufzustellen (zu Beginn auch kurzfristig bei etwas höheren Temperaturen). Viel Licht ist erforderlich für die Ausbildung von kurzen, kräftigen Lichtkeimen. Im Dunkeln bilden sich nur lange, chlorophyllfreie so genannte Dunkelkeime, die für den angestrebten Zweck nicht geeignet sind. Sie könnten beim Transport, Legen (Pflanzen) und Abdecken der Knollen leicht abbrechen und sind deshalb vor der Pflanzung unbedingt zu entfernen. Für das Vorkeimen der Pflanzkartoffeln kann man auch Transportpaletten für Eier oder Topfpaletten verwenden, die mit einem torfhaltigen Substrat gefüllt wurden. Auf eine ausreichende Wasserversorgung ist zu achten. Beim Pflanzen ist darauf zu achten, dass die Keime und die Wurzeln nicht beschädigt werden.
- nach der Pflanzung Lochfolie über die Dämme legen. Damit kann eine deutliche Ernteverfrühung und auch ein gewisser Schutz gegen niedrige Nachttemperaturen erreicht werden.

Um die Ausbreitung von Viruskrankheiten (auch als Abbaukrankheiten bezeichnet) in den Beständen und in der Folge Ernteverluste durch die Bildung kleinerer Knollen zu verhüten, sollte man regelmäßig zertifiziertes (geprüftes) Pflanzgut verwenden. Spätestens dann, wenn man an den Blättern auffallende Symptome wie Blattrollen oder Mosaik feststellt und trotz ausreichender Versorgung mit Wasser und Nährstoffen nur noch kleine Knollen erntet, sollte man einen Pflanzgutwechsel vornehmen.

Auf keinen Fall sollten Speisekartoffeln aus dem Supermarkt als Pflanzkartoffeln verwendet werden. Da diese Kartoffeln meistens mit Keimhemmungsmitteln behandelt worden sind, wäre ihre Verwendung als Pflanzkartoffel ein nicht wieder gut zu machender Fehler.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



9. Kalenderwoche

Thema: Rasenpflege

Sehr geehrte Gartenfreunde,

zahlreiche Anfragen von Gartenfreunden betreffen die starke Zunahme des Auftretens und die Bekämpfung von Moosen. Moose können das Wachstum der Gräser in den Rasenflächen stark behindern bzw. diese vollständig verdrängen. Gegen Ende des Winters befinden sich viele Rasenflächen in einem schlechten Zustand. Wechselnde Temperaturen, örtliche sehr starke Barfröste oder eine lang anhaltende Bedeckung mit Schnee, Feuchtigkeit, Krankheitserreger setzen den Gräsern zu. Unter einer dichten Falllaubsschicht bzw. unter einer dicken Schneedecke oft die Gräser und werden von Krankheitserregern befallen wie z.B. den Schneeschimmel. Urin und Kot von Hunden und Katzen führen i.d.R. zu Fehlstellen im Rasen. Meistens sind es mehrere Faktoren, die das Wachstum der Gräser beeinträchtigen und das Auftreten der Moose begünstigen, u.a.:

- ungeeignete Gräserzusammensetzung des Rasens – die Nutzungsart des Rasens und Standortbedingungen sollte beachtet werden
- Schattenwirkung durch Gebäude, Bäume und Sträucher, letztere wachsen, so dass die Schattenwirkung mit der Zeit zunimmt! Bei der Pflanzung von Gehölzen sollte dies berücksichtigt werden!
- Verdichtungen im Boden, die zu Staunässe führen- Trampelpfade, Spielrasen, die stärker strapaziert werden, abhängig aber auch von der Bodenart und –struktur,
- saure Bodenreaktion fördert das Wachstum einiger Moosarten, bestimmte Moose sind kalkliebend
- Nährstoffmangel, die Folge ist ein schwaches Wachstum der Gräser
- zu tiefer Rasenschnitt schwächt die Gräser
- Rasenverfilzung durch liegen gebliebenes Mähgut
- Fehlstellen im Rasen in Folge von Krankheitsbefall (Rost, Echter Mehltau) Auftreten von Unkräutern, Hunde- oder Katzenkot oder Maulwurfshaufen

Gegenmaßnahmen:

- abharken der Rasenflächen im Zeitraum März bis April mit einem schweren Eisenrechen, dabei die Moose entfernen, bei starkem Auftreten in zwei Arbeitsgängen oder Vertikutierer verwenden (nur Grasnarbe und Moossschicht durcharbeiten!)
- Beseitigung von Bodenverdichtungen - bei großflächigem Vorkommen muss u. U. eine Drainageschicht eingebaut werden, was einen erheblichen Aufwand zur Folge hätte, bis hin zur Neuansaat
- Rückschnitt von Bäumen und Sträuchern
- Fehlstellen nachsäen - Boden vorbereiten und die richtige Grasmischung wählen: z. B. Zier-, Spiel-, Sport- oder Schattenrasen
- Düngung und Wässern des Rasens nach Bedarf
- Unkräuter bekämpfen- mechanisch (ausstechen) bzw. mit zugelassenen Herbiziden
- Anwendung von Kalk und/ oder Fe-II-Sulfat als unterstützende Maßnahmen gegen das Auftreten der Moose - Kalk- + Eisen-II-Sulfatgaben allein reichen nicht!
- nicht zu tiefer Schnitt des Rasens (4-5 cm) unter Beachtung der Wuchseigenschaften der Gräser sowie der Witterungsbedingungen
- in Trockenperioden nicht mähen und entweder das Mähgut abtransportieren und kompostieren oder als Mulchmaterial verwenden bzw. Mulchrasenmäher verwenden

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater



10. Kalenderwoche

Thema: Balkon- und Kübelpflanzen

Sehr geehrte Gartenfreunde,

im Überwinterungsquartier sind die Balkon- und Kübelpflanzen weiterhin regelmäßig auf Befall durch Schädlinge und Krankheiten zu kontrollieren. Mehrfach wurde Befall durch Blattläuse gemeldet. Mit dem Ausräumen der Balkon- und Kübelpflanzen ins Freie sollte man nicht zu lange warten, da sonst die im Überwinterungsquartier unter den dort eher schlechten Lichtbedingungen gebildeten Blätter unter der Einwirkung des Sonnenlichtes starke Schäden erleiden könnten. Bei einem zu späten Ausräumen müssten die Pflanzen erst allmählich an die Sonne gewöhnt werden (Schattierung). Deshalb sollte man eher etwas zu früh ausräumen und bei Nachtfrostgefahr für entsprechenden Frostschutz sorgen (Folienplanen u. ä.). Die Kübelpflanzen sollten nun auch zurück geschnitten und bei Bedarf (wenn z.B. die Wurzeln durch das Bodenloch nach außen dringen, völlig durchwurzelter Wurzelballen, oder gehemmtes Wachstum im vergangenen Jahr) umgetopft werden. Zunächst sollte man die abgestorbenen Pflanzenteile (auch den Zustand der Wurzeln kontrollieren!) entfernen und erst dann den Rückschnitt der Pflanzen vornehmen. Dabei aber unbedingt beachten: Knospen tragende Triebspitzen des Oleanders dürfen nicht entfernt werden! Aus ihnen sollen sich bald die Blütenpracht dieses Jahres entwickeln. Wenn man nicht ständig immer größere Töpfe oder Kübel kaufen will, die dann auch mit einem immer größeren Kraftaufwand transportiert werden müssen, dann sollte man beim Umtopfen das Wurzelvolumen der Pflanzen reduzieren. Die Wurzelballen sind dazu mit einem scharfen Messer „schonend“ zu verkleinern, so können die gleichen Töpfe oder Kübel über einen längeren Zeitraum genutzt werden. Beim Umtopfen empfiehlt es sich dem Substrat Depotdünger oder gut abgelagerte Komposterde beizumischen, damit die Pflanzen die für das Wachstum erforderlichen Nährstoffe erhalten. Anderenfalls muss man später beim Gießen die notwendigen Nährstoffe zuführen. Bei „Starkzehrern“ wie z. B. der Engelstropfete ist das oft gar nicht so einfach zu bewerkstelligen. Hier muss man in der Hauptwachstumsperiode wöchentlich Volldüngergaben verabreichen. Außerdem muss beim Umtopfen auch darauf geachtet werden, dass in den unteren Bereich des Kübels eine Drainageschicht aus Kies, Splitt oder zerkleinerten Mauerziegeln eingebracht wird, in die das überschüssige Wasser abfließen kann. Sonst kann es sehr schnell zu Wurzelschäden durch Staunässe/Sauerstoffmangel kommen. Auf die Drainageschicht wird eine Vliesschicht gelegt, damit das Substrat durch das Gießen nicht in die Drainageschicht eingespült wird. Nach dem Umtopfen ist zunächst vorsichtig zu gießen, bis neues Wachstum anzeigt, dass die Pflanzen Wurzelrückschnitt und Umtopfen gut überstanden haben.

Bei festgestelltem Befall mit Blattläusen sollte man zunächst die befallenen Pflanzenteile entfernen und danach mit einem zugelassenen Insektizid auf der Basis von Azadirachtin (z.B. NeemAzal-T/S), Imidacloprid (z.B. Provado 5 WG), Pyrethrine + Rapsöl (z.B. Spruzit Neu), Acetamiprid (z.B. Schädlingsfrei Careo) u.a. eventuell noch vorhandene Schädlinge zu vernichten. Es gibt eine Vielzahl von zugelassenen Insektiziden, die als Granulat, Suspension oder Sticker angewendet werden können. Hierzu sollten Sie sich beim Kauf beraten lassen!

Zum Zulassungsstand von Insektiziden können Sie sich auch informieren bei: www.tll.de/ps/Hinweise: Kleingarten/ PSM für den HuK/zugelassene Pflanzenschutzmittel

Die Auflagen und Anwendungshinweise auf der Gebrauchsanleitung der Mittel sind unbedingt zu beachten.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater



Thema: Anzucht von Jungpflanzen

11. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

jetzt ist für viele Zierpflanzen- und Gemüsearten der optimale Zeitpunkt für den Beginn der Anzucht von eigenen Jungpflanzen im Fensterbrett gekommen. Bei einem zu frühen Aussattermin würden die Sämlinge wegen des noch nicht ausreichenden Lichtes sowie der meist zu hohen Temperaturen (hinter der Fensterscheibe kann sich die Luft sehr aufheizen) und der noch relativ langen Zeitspanne bis zum Auspflanzen lang und dünn bzw. überständig werden. Diese Pflanzen sind in der Regel auch viel anfälliger gegenüber Krankheitserregern. Man kann zur Vermeidung von zu hohen Temperaturen auch schattieren, das hat aber einen ziemlich hohen Betreuungsaufwand zur Folge. Die Anzucht unter Verwendung von Zusatzlicht mit einer dafür geeigneten Lampe ist zwar denkbar, aber doch ziemlich aufwändig. Für die Anzucht von eigenen Jungpflanzen sind mit heißem Wasser gründlich gereinigte Kulturgefäße (Schalen, Töpfe) ebenso Voraussetzung wie ein Anzuchtsubstrat, das entweder gekauft (und damit keimarm) oder bei eigener Herstellung durch Dämpfen entseucht wurde. Das Anzuchtsubstrat sollte auch nährstoffarm sein. Dies sollte bei der Verwendung von eigener Komposterde bedacht werden, da diese manchmal extrem hohe Gehalte an Kalium sowie Gesamtsalz aufweisen kann und die in der Folge zu starken Schäden an den Sämlingen führen können. Die Aussaaten/ Sämlinge sind bedarfsgerecht zu gießen, zu viel Wasser kann sehr rasch zu Fäulen führen. Rechtzeitig sind die Sämlinge zu vereinzeln oder zu pikieren. Vor dem Auspflanzen ist auf eine ausreichende Abhärtung der Jungpflanzen zu achten. In der Anzuchtphase sind die Pflanzen regelmäßig auf Befall durch Blattläuse und andere Schädlinge zu kontrollieren. Bei Befall ist umgehend ein zugelassenes Insektizid oder Akarizid zur Tilgung des Befalls anzuwenden.

Der Kauf von Jungpflanzen beim Gärtner oder im Pflanzenmarkt ist sicher der einfachere Weg, die eigene Jungpflanzenanzucht hat aber für den Gartenfreund ihren besonderen Reiz.

Die Knollen von Gladiolen, Dahlien und anderen Zierpflanzen im Winterlager sind zu kontrollieren. Kranke und befallene Knollen sind zu entfernen und zu entsorgen (Hausmüll). Die Gladiolenknollen sind nach der erfolgten Trocknung zu putzen (Reste der alten eingetrockneten Knolle und lose „Schalen“ entfernen), die Tochterknollen sind trocken, aber nicht zu warm zu lagern.

Achtung: Gladiolenthripse überwintern auf den Knollen. Es stehen keine zugelassenen Insektizide zur Behandlung der Gladiolenknollen zur Verfügung!

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater



Sehr geehrte Gartenfreunde,

zu den wichtigsten Krankheiten des Apfels gehört der Apfelmehltau. Der Erreger dieser Krankheit überwintert in befallenen Triebspitzen, die einen auffälligen weißlichen Überzug („Mehltaukerzen“) aufweisen. Die Terminalknospe solcher Triebspitzen wie auch die Triebe selbst sind zumeist abgestorben. Die Mehltaukerzen sind als wichtigste Infektionsquellen unbedingt bis spätestens Austriebsbeginn zu entfernen! Gegen den Apfelmehltau und Apfelschorf können u.a. Schwefelpräparate wie z.B. Thiovit Jet gespritzt werden. Beachtet werden sollte dabei, dass die Schwefelbehandlungen zu Fruchterostungen führen können. Deshalb sind diese Behandlungen wie folgt durchzuführen: Vor der Blüte (bis zur roten Knospe) und nach der Blüte (ab Haselnussgröße) mit unterschiedlichen Aufwandmengen. Vor bzw. nach dem Austrieb sind Schwefel-Behandlungen auch gegen den Amerikanischen Stachelbeermehltau an anfälligen Stachelbeeren ratsam. Die Schwefel-Behandlungen haben eine Nebenwirkung auf Spinn- sowie Rostmilben. Gegen Spinn- bzw. Gallmilben können vor dem Austrieb Behandlungen mit Mineralöl-Präparaten wie z.B. Bayer Garten Austriebsmittel durchgeführt werden, siehe Tabelle 1.

Pflanzenschutzmittel	Anwendung/Aufwandmenge
THIOVIT Jet u.a. (Wirkstoff: Schwefel)	Apfelmehltau: vor der Blüte 35 g und nach der Blüte 20 g je 100 m ² und je m Kronenhöhe, Wasseraufwandmenge: max. 5 l Wasser je 100 m ² und je m Kronenhöhe, max. 14 Anwendungen, Wartezeit (WZ): 7 Tage Amerikanischer Stachelbeermehltau: vor dem Austrieb 50 g/100 m ² , nach dem Austrieb 40 g/ 100m ² , Wasseraufwandmenge: max. 10 l Wasser je 100 m ² , WZ: 7 Tage
Bayer Garten Austriebsmittel u.a. (Wirkstoff: Mineralöle)	Kernobst und Steinobst: von Beginn des Knospenschwellens bis Knospenaufbruch, 100 ml je 100 m ² und je m Kronenhöhe, Wasseraufwandmenge: max. 5 l Wasser je 100 m ² und je m Kronenhöhe, max. 1 Anwendung; WZ: F Beerenobst: von Beginn des Knospenschwellens bis Knospenaufbruch, 100 ml je 100 m ² , Wasseraufwandmenge: max. 5 l Wasser je 100 m ² , max. 1 Anwendung, WZ: F Weinrebe: von Beginn des Knospenschwellens bis erstes Laubblatt, 80 ml je 100 m ² , Wasseraufwandmenge: max. 8 l Wasser je 100 m ² , max. 1 Anwendung, WZ: F

Die Anwendungshinweise auf der Gebrauchsanleitung der Pflanzenschutzmittel sind unbedingt zu beachten.

Ihre TLL- Pflanzenschutzberater

In eigener Sache

Sehr geehrte Gartenfreunde!

In wenigen Tagen werde ich aus dem aktiven Berufsleben ausscheiden. Ich hoffe, dass wir in den letzten Jahren mit unseren Pflanzenschutzhinweisen zur Lösung Ihrer Pflanzenschutzprobleme im Haus- und Kleingarten beitragen konnten. Die Informationstätigkeit wird von meiner Kollegin Frau Marlene Engelhardt fortgeführt.

Ich wünsche Ihnen für die Zukunft viel Erfolg bei Ihrer Arbeit im Haus- und Kleingarten wie auch im Privaten, alles erdenklich Gute, vor allem aber Gesundheit!

Ihr Rüdiger Schmatz



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leser der „aktuellen Informationen für den Kleingarten“,

mit Wirkung vom 01.04.2012 ging der langjährige Verfasser „aktuellen Informationen für den Kleingarten“, Herr Dr. Rüdiger Schmatz, in den Ruhestand. Bisher erfolgte keine Wiederbesetzung der Stelle von Herrn Dr. Schmatz. Damit ist es der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft gegenwärtig nicht möglich, die Kleingarten-Informationen weiter zu führen. Wir möchten Sie deshalb bitten, Informationsangebote anderer Anbieter zu nutzen.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an den „aktuellen Informationen für den Kleingarten“ und bitten Sie um Verständnis für die aktuelle Situation.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Reinhard Götz

Jena, Mai 2012